

Hamburg, den 11.06.2021

PRESSEMITTEILUNG

—Sperrfrist 11.30 Uhr—

50 Jahre Friedensforschung in Hamburg – Heute Senatsempfang im Hamburger Rathaus

Wolf Graf von Baudissin, Egon Bahr, Michail Gorbatschow: Das Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) steht für große Namen und wissenschaftliche Forschung auf Spitzenniveau. Heute vor 50 Jahren wurde das IFSH gegründet. Fünf Jahrzehnte später gehört es zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland, ist Impulsgeber und kritischer Begleiter der Politik. Anlässlich des Institutsjubiläums werden die Leistungen des IFSH heute im Rahmen eines Senatsempfangs gewürdigt. Der Festakt mit Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank, Staatsminister Niels Annen und weiteren Teilnehmer*innen wird per Livestream übertragen.

Kalter Krieg und atomares Wettrüsten, weltpolitische Zeitenwende, blutige Konflikte und revolutionäre Umbrüche in Mittel- und Osteuropa: Seit der Gründung des IFSH vor 50 Jahren ist vieles passiert auf dieser Welt. So manches hat sich gravierend geändert. Eines aber ist gleichgeblieben: Frieden und Sicherheit sind unsere wichtigsten Lebensgrundlagen – und bedingen sich gegenseitig. Was macht die Welt unsicher und was sind umgekehrt die Bedingungen für Frieden? Seit 50 Jahren geben die Wissenschaftler*innen des IFSH Antworten auf diese zentralen Fragen.

Prof. Dr. Ursula Schröder, Wissenschaftliche Direktorin des IFSH:

„Das IFSH hat in den 50 Jahren seines Bestehens viel erreicht. Wir forschen interdisziplinär und in internationalen Kooperationen, bilden die kommenden Generationen der Friedens- und Sicherheitsforschung aus und betreiben hochrangigen und relevanten Wissenstransfer in zentralen Politikfeldern. Frieden und Sicherheit sind Zukunftsthemen unserer Zeit. Wir freuen uns darauf, unseren Beitrag dazu in den kommenden Jahren weiter zu intensivieren und auszubauen.“

Als das IFSH 1971 gegründet wurde, wagte es einen ganz neuen Ansatz: Es war das erste Friedensforschungsinstitut in Deutschland, das von einem Offizier geleitet wurde: Generalleutnant Wolf Graf von Baudissin, der erste Institutsdirektor, war Mitbegründer der Bundeswehr und hat die deutschen Streitkräfte mit seinem Konzept der „Inneren Führung“ maßgeblich geprägt. Noch immer hat das IFSH einen Bundeswehroffizier im Team, um den Austausch zwischen Friedensforschung und Militär zu fördern.

Wissenschaftliche Erkenntnis durch Wechsel des Blickwinkels

Dieser ständige und konstruktive Perspektivwechsel, der Anspruch Wissensgrenzen und Genres zu überwinden, das ist es, was die Arbeit des IFSH ausmacht: Im Team arbeiten Sozialwissenschaftler*innen gemeinsam mit Naturwissenschaftler*innen und Informatiker*innen

und analysieren die friedens- und sicherheitspolitischen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Auch für das Institut und seine Mitarbeiter*innen selbst hat sich im Laufe der Zeit einiges geändert: Anfang der 2000er Jahre kamen die Studierenden: Am IFSH wurde der bundesweit erste Studiengang für Friedensforschung angeboten. Mittlerweile gehört die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses neben der Forschung und dem Wissenstransfer in Politik und Gesellschaft zum dritten großen Aufgabenbereich des Instituts.

2007 zog das Institut um, es verließ die idyllische Villa am Blankeneser Falkenstein und bezog sein neues Hauptquartier im quirligen Univierviertel am Schlump.

Allein in den vergangenen vier Jahren hat sich die wissenschaftliche Kapazität des Instituts deutlich erhöht. 2019 gelang es dem IFSH, den Zuschlag für eine Millionenförderung vom Auswärtigen Amt zu bekommen. Die Mitarbeiterzahl wuchs beständig. Und das IFSH ist nun auch mit einer Niederlassung in Berlin vertreten – mit direktem Draht ins politische Machtzentrum.

Forschungsthemen von damals aktueller denn je

Aufrüstung, Rivalität der Großmächte, Sicherheit in Europa: Einige zentrale Themen aus den Gründungsjahren des Instituts bestimmen noch immer seine Forschungsagenda und sind aktueller denn je. Zusätzlich gibt es neue sicherheitspolitische Risiken und Herausforderungen: Wie können neue Technologien wie Künstliche Intelligenz zu militärischen Zwecken eingesetzt werden und damit unsere Sicherheit bedrohen? Wie gefährden gesellschaftliche Spaltung und Radikalisierungstendenzen die innere Sicherheit? Und welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf das Konfliktgeschehen weltweit?

IFSH: Impulsgeber und kritischer Begleiter der Politik

In den 50 Jahren seines Bestehens hat das Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik zentrale weltpolitische Ereignisse und Entwicklungen begleitet, stets politisch unabhängig und mit Blick auf die Fakten. Die Hamburger Friedensforscher*innen haben wichtige Denkanstöße für die Politik gegeben. Ihr Wort hat Gewicht: Im Bundeskanzleramt, in den Ministerien – und auch in Washington und Moskau.

Denn gerade in Zeiten von Desinformation und gesellschaftlichen Spannungen sei unabhängige wissenschaftliche Forschung zu den großen Fragen von Sicherheit und Frieden wichtiger denn je, bilanziert IFSH-Direktorin Prof. Dr. Ursula Schröder.

Der Senatsempfang am 11. Juni 2021 beginnt um 11:30 Uhr.

Wir übertragen den Festakt per Livestream auf unserer Internetseite www.ifsh.de

Mehr über das Institutsjubiläum erfahren Sie unter: <https://ifsh.de/ifsh50>

Kontakt:

Barbara Renne

Leiterin Kommunikation

renne@ifsh.de Telefon 040 866077-50 Beim Schlump 83 20144 Hamburg www.ifsh.de

Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg, mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen.

Gefördert von:

